

sie stets schon von weitem aus. — Bon wem in aller Welt aber kann das Geld denn sonst kommen?"

„Troll stand dort unten,“ sagte mir Cornelius. „Sollte der Lehrer etwa ebenfalls da gewesen sein?"

„Der Lehrer?" — Noch war Magda wegen der Beantwortung dieser Frage nicht mit sich einig, als ein junger Mann die Gartentreppe heraufkam. Er war von mittlerer Größe und mehr zart als kräftig gebaut. Die blonden, auf das sorgfältigste geordneten Haare, die fast bis auf die Schultern herabhingen, die hellblauen Augen, das schmale, blasser Gesicht, in welchem noch kaum die Spur eines Bartes zu erblicken war, gaben der Erscheinung von Magda's ältestem Vetter etwas Mädchenhaftes, oder machten ihn wenigstens viel jünger aussehend, als er war.

„Bon jour, ma petite cousine!“ sagte Eduard mit einer leichten Kopfbewegung, wobei er, anstatt Magda anzusehen, flüchtig im Saale umherblickte. Dann warf er sich in Heinrichs großen Stuhl, in welchem er sich so bequem wie möglich einzurichten suchte. Er stützte den linken Arm auf die Seitenlehne, nahm die mit dem Albertus und den litthauischen Farben geschmückte Studentenmütze ab und fuhr mit der kleinen weißen Hand durch die Haare. „Cousine,“ sagte er nach einer Weile, indem er die Füße vor sich hinstreckte und eine Handbewegung nach der Gartenthür machte, „thue mir einmal den Gefallen, die Thür da zu schließen!“

„Warum?“ fragte Magda erstaunt.

„Weil ich den Zugwind nicht ertragen kann! Siehst Du nicht, daß ich zwischen zwei Thüren sitze? Wenn die andere Thür auch zu ist, einen Luftzug giebt es dennoch!“ Magda lachte. „Du hast wohl vergessen, lieber Eduard!“ sagte sie, „daß wir in den Hundstagen sind!“

„Bah,“ versetzte Eduard, „spreche mir Einer von Hundstagen hier bei uns. Mich hat schon in manchen Hundstagen ärger gefroren, als im Winter. Und wirklich, wenn ich die Wahrheit sagen soll, so ist mir der Winter noch lieber, als der Sommer, versteht sich in der